

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

10.3.1894 (No. 68)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. März.

No. 68.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. März.

Der deutsch-russische Handelsvertrag hat im Reichstag nun auch die Kommissionsberatung passiert; er kommt nun wieder an das Plenum, in dem die zweite Lesung des Vertrags wahrscheinlich am nächsten Montag beginnen wird. Die Abstimmung der Kommission über den Vertrag im ganzen ergab 16 Stimmen für und 12 Stimmen gegen den Vertrag. Dieses Zahlenverhältnis ist günstiger, als man es anfangs in Anbetracht der Zusammenziehung der Kommission erwarten konnte. Wenn es nun auch schon früher hervorgehoben worden ist, daß die Abstimmung der Kommission keinen sicheren Schluß auf diejenige im Plenum des Reichstags zuläßt, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der Reichstag sich dem Beschlusse seiner Kommission anschließen wird. Es deuten sogar alle Anzeichen darauf hin, daß die Reichstagsmehrheit für den Vertrag eine ganz beträchtlich größere sein wird, als man nach der Beendigung der ersten Lesung annahm.

Am 9. Dezember schleuderte der Anarchist Vaillant in der französischen Deputirtenkammer seine Bombe und fast auf den Tag genau ein Vierteljahr später ist eine Bombenexplosion auf dem Monte Citorio in Rom vor dem Gebäude der italienischen Deputirtenkammer erfolgt. Die Explosion geschah gegen Abend nach Schluß der Kammer- und man vermuthet, daß sie den aus der Kammer nach Hause gehenden Deputirten galt. Durch einen Zufall wurde die Kammerführung, in der gestern der Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des Abgeordneten de Felice beraten wurde, auf einen Wunsch des Premierministers Crispi mit Rücksicht auf dessen Gesundheitszustand früher geschlossen, als man erwartete. Es befanden sich deshalb nur wenige Abgeordnete noch im Gebäude, als die Explosion geschah, die mit solcher Gewalt erfolgte, daß die Fenster des Kammergebäudes und der umliegenden Häuser in Scherben gingen und der Knall in vielen Stadttheilen gehört wurde. Leider ist trotz dieses günstigen Zufalls eine Anzahl von Personen verletzt worden. Drei Personen wurden schwer und fünf, unter ihnen zwei Soldaten, leichter verwundet; einer von den Verwundeten, dem beide Beine zerschmettert worden sind, liegt im Sterben. Die Untersuchung ergab, daß die Bombe aus Eisenblech hergestellt und mit einem Cylinderhute bedeckt war. Einer von den Verwundeten, der Maurer Polidori, machte sich verdächtig; er wurde in das Polizeibureau geführt und dort einem längeren Verhör unterzogen, ehe man ihn in das Angeli-Hospital brachte, wo er polizeilich bewacht wird. Das Weitere wird sich aus dem Fortgange der Untersuchung ergeben. Einstweilen ist man vielleicht zu der Annahme berechtigt, daß die Bombenexplosion ein Akt der Rache an der Deputirtenkammer sein sollte, die am 4. März das entschlossene Vorgehen der Regierung gegen den Aufbruch in Sicilien und Massacarrara gebilligt hat.

Falkstaff.

Lyrische Komödie in drei Akten von Giuseppe Verdi.

S. Bereits anlässlich der Stuttgarter Falkstaff-Premiere im September des vorigen Jahres hatte ich mich demüthigt, den Vortrags der „Karlsruher Zeitung“ in einem längeren Artikel mit der Art und Bedeutung dieser jüngsten Schöpfung des ältesten unter den noch lebenden italienischen Tonsetzern bekannt zu machen. So sehe ich mich nun, da auch an unserer Hofbühne die Aufführung des „Falkstaff“ bevorsteht, vor die Alternative gestellt, entweder alles Wesentliche meines damaligen Aufsatzes zu wiederholen oder aber mich auf eventuelle Nachträge und Ergänzungen zu beschränken, die an sich nur ein sehr unvollständiges Bild von dem in Rede stehenden Werke zu geben vermöchten. Der Umfang aber, daß es kaum etwas Vergänglicheres und der Vergessenheit schneller Anheimfallendes gibt als die Tagespresse und die in ihr zum Ausdruck gelangten Meinungen, Urtheile und Betrachtungen, läßt mir, da es gilt, das Interesse des Publikums für die bevorstehende Premiere zu erwecken, ein theilweises Zurückschreiten auf den früheren Falkstaff-Aufsatz berechtigt erscheinen. Handelt es sich doch hier um die neueste und vielleicht letzte künstlerische Rundgebung eines Mannes, der wie wenige fremdländische Bühnenkomponisten in Deutschland nicht nur populär geworden, sondern auch geliebt ist, und dessen „Nioletto“ (1851), „Il trovatore“ (1853), „La traviata“ (1853) und „Aida“ (1871) sich kraft der ihnen eigenen dramatischen Leidenschaftlichkeit und ausdrucksvollen Charakteristik der Tonsprache viele Werke des ihm an Reichthum und Sätze der Melodik überlegenen Rossini und des ihm in der Kunst des Sanges und in mannigfaltiger Verwendung der musikalischen Ausdrucksmittel weit überragenden Meyerbeer zu überleben scheinen.

Im April 1887 wurde im Scala-Theater zu Mailand erstmalig des greisen Maestro groß und ernst angelegter und in seiner Ausdruckswahrscheinlichkeit tief ergreifender „Dello“ aufgeführt, und nach diesem Werke, das siegreich über viele deutsche

Eine Nachricht aus Madrid hat gestern bereits auf den Ausbruch einer Ministerkrise in Spanien vorbereitet; sie lautete dahin, daß im gestrigen Ministerrathe mehrere Fragen zur Entscheidung gelangen sollten, die vielleicht Änderungen im Kabinete veranlassen würden. Heute wird gemeldet, daß das gesammte Kabinete seine Entlassung gegeben und daß die Königin-Regentin den bisherigen Premierminister Sagasta mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt hat. Sagasta erhält durch diesen Verlauf der Dinge die Freiheit, sich diejenigen Mitarbeiter auszusuchen, die auf sein Programm eingehen, und die diesem Programm widerstrebenden Elemente aus dem Kabinete abzustößen. Die Änderungen werden sich wahrscheinlich auf die Neubesetzung derjenigen Ministerämter beschränken, deren bisherige Inhaber sich mit Herrn Sagasta über die weitere Aktion der Regierung nicht zu einigen vermochten. Eine Änderung in der Gesamthaltung des Ministeriums Sagasta ist, wie wir schon gestern hervorhoben, ausgeschlossen. Eine andere Frage ist es, ob nach dem Rücktritt einiger Minister künftig Schwierigkeiten machen und ob sich nicht infolge dessen die sichere Regierungsmehrheit in der Kammer verringern wird. Das muß der Verlauf der am 26. März beginnenden Kammertagung in Spanien zeigen. Vor der Hand haben aber die Konservativen noch wenig Aussicht, dem liberalen Premierminister Sagasta das Nest aus den Händen winden zu können.

Deutschland.

* Berlin, 8. März. Heute früh unternahm Seine Majestät der Kaiser die gewohnte Ausfahrt nach dem Thiergarten, sowie eine Promenade daselbst und fuhr auf dem Rückweg beim Reichskanzler vor, um dessen Vortrag entgegenzunehmen. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Um 1 Uhr empfing Seine Majestät den Generaladjutanten General der Artillerie Fürsten Radziwill, welcher im Allerhöchsten Auftrage sich zu den Befestigungsfeierlichkeiten für die verstorbenen Prinzessin Ida zu Schaumburg-Lippe nach Bückeburg begibt. Abends entsprach der Monarch einer Einladung des Ministers für Landwirtschaft, v. Heyden, zum Diner.

Der Bundesrath genehmigte in seiner heutigen Plenarsitzung den Gesetzentwurf auf Verlängerung des bestehenden Handelsprovisoriums zwischen dem Deutschen Reiche und Spanien. Durch den Gesetzentwurf wird das Handelsprovisorium mit Spanien bis zum 15. Mai verlängert. Da die spanischen Cortes, von deren Genehmigung die Ratifikation des neuen Vertrages noch abhängig ist, erst für den 26. März einberufen werden konnten und mithin die Erledigung der Angelegenheit bis zum 1. April nicht angeht, ist von Seiten der spanischen Regierung beantragt worden, die Frist für die Ratifikation des Vertrages, sowie für die Dauer des bestehenden Handelsprovisoriums nochmals auf kurze Zeit zu verlängern. Diesem Antrag hat die deutsche Regierung ihre

Zustimmung erteilt. Als neuer Endtermin für die Dauer des Handelsprovisoriums ist deshalb der 15. Mai d. J. vorgesehen, weil nun mit Bestimmtheit angenommen werden darf, daß bis dahin die Durchberatung des Vertrages in den spanischen Cortes erfolgen kann.

Der Reichstag trat heute in die zweite Lesung des Marineetats ein. Wie in der Budgetkommission so nahm auch heute im Plenum des Reichstags bei der Prüfung des Marineetats das Unglück auf dem Panzerschiffe „Brandenburg“ einen breiten Raum ein. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Viceadmiral Hollmann, gab dabei die schon im telegraphischen Berichte mitgetheilten Erklärungen ab; er erklärte, das Reichsmarineamt habe Alles gethan, um die Ursache des schrecklichen Unglücks zu ergründen, und falls sich eine Schuld des „Vulkan“ ergeben sollte, würde derselbe zur Rechenschaft gezogen werden; er halte es aber für seine Pflicht, zu konstatiren, daß die Leistungen des „Vulkan“ bis jetzt stets ausgezeichnete waren und daß die Marineverwaltung mit ihm stets nur die besten Erfahrungen gemacht hat.

Bei dem Kapitel „Betrieb der Flotte“ beantragte Abg. Richter, statt der von der Kommission vorgeschlagenen Streichung von 500 000 M. für Inbetriebstellung von Schiffen 1 500 000 M. zu streichen. Abg. Bachem bat, es bei dem Beschlusse der Kommission zu belassen und den Antrag Richter abzulehnen, da der Dienst der Flotte auf fremden Stationen direkten Nutzen bringe. Staatssekretär Hollmann ersuchte, auch den Abstrich der Kommission nicht gutzuheißen; das würde die Marineverwaltung in große Verlegenheit bringen. Es handle sich auch um die Inbetriebstellung der Reservedivision, wodurch werthvolle Erfahrungen gemacht werden sollen. Das Haus beschloß, nach Ablehnung des Antrags Richter, entsprechend dem Antrag der Kommission. — Bei Kapitel „Instandhaltung der Flotte und der Werftanlagen“ brachte Kruse (nat.-lib.) die schlechte Lage der Werftbootsleute, der Werftmeister und anderer Beamten zur Sprache und wünschte eine Aufbesserung. Staatssekretär Hollmann erwiderte, die erwähnten Beamten ständen nicht so schlecht und erreichten das Durchschnittsgehalt in ziemlich frühen Jahren. Eine bestimmte Zusage auf Aufbesserung könne er nicht machen, werde aber sein Möglichstes thun. — Bei Titel „Zum Betriebe der Torpedowerkstatt“ brachte Abg. Legien (Soz.) verschiedene Ausstellungen an der Behandlung der Arbeiter zur Sprache, worauf Staatssekretär Hollmann erwiderte, er habe den Eindruck gewonnen, daß alle Arbeiter in der Torpedowerkstatt zufrieden sind; das habe man dem dortigen Direktor zu verdanken. Von willkürlicher Behandlung der Arbeiter könne keine Rede sein. Das Ordinarium des Etats wurde sodann bewilligt. — Im Extraordinarium beantragte Abg. Richter, über die ersten Raten für die Panzerschiffe „Ersatz Preußen“ und „Ersatz Leipzig“ namentlich abzustimmen. Diese beiden Raten, sowie die erste Rate für „Ersatz Falke“ wurden auf Antrag des Abg. Schmidt Eberfeld von der Tagesordnung abgesetzt. Den Rest des Marineetats nahm der Reichstag nach den Beschlüssen der Budgetkommission an.

Bühnen gegangen ist — leider ohne auf seinem Zuge auch unsere Hofbühne zu berühren — und das mit dem 1874 geschriebenen prächtigen Requiem zum Andenken Alessandro Manzoni's Verdi's ganze bekannt gewordene kompositorische Ausbeute aus den Jahren 1867 bis 1887 repräsentirt, hatte sich dessen Schöpfer wiederum in tiefster Schwermuth gehüllt, bis am 9. Februar des vorigen Jahres im Scala-Theater zu Mailand die erste und von Seiten des italienischen Publikums und der italienischen Presse mit leidenschaftlichem Enthusiasmus aufgenommene Aufführung des „Falkstaff“ stattfand. Die Bedeutung dieser im Hinblick auf den Namen und das Alter ihres Autors (Verdi erreichte im nämlichen Jahre sein achtzigstes Lebensjahr) so außerordentlichen Premiere war von der Presse aller Nationen, und zumal von den größeren deutschen Blättern, voll aufgewirbelt worden. Zahlreiche Berichtskatter hatten sich zu derselben nach Mailand begeben, und so abweichend auch die Urtheile der verschiedenen Referenten in Betreff mancher Einzelheiten lauteten, in der aufrichtigen Hochachtung vor der künstlerischen Gabe dieser Schöpfung eines Greises, der mit derselben wiederum als ein die gereiften Prinzipien seines späteren Schaffens nun auch auf die musikalische Komödie anwendender Neuer vor das Publikum getreten war, herrschte volle Uebereinstimmung. Ebenso in der mehrfach nach jener ersten Aufführung schon ausgesprochenen Annahme, daß Verdi's „Falkstaff“ auch beim deutschen Theaterpublikum freundliche Aufnahme finden, sich aber gegenüber Nicola's den gleichen dramatischen Vorwurf behandelnden „Küftigen Weibern“ wohl kaum dauernd behaupten können werde.

Witterteile ist denn der „Falkstaff“ auch auf mehreren deutschen Bühnen zur Vorführung gelangt und überall lebhaftem Interesse, an einigen Orten auch einer nahezu enthusiastischen Begrüßung begegnet, und am nächsten Sonntag soll die übermüthige Schalkspare-Komödie in unser Posttheater eingehen, das in seinem Personale einen geborenen Repräsentanten für die Titelrolle des Werkes besitzt. Wenigstens glauben wir zuverlässlich, daß unser

Meisterlänger Plank die hochbedeutsame Falstaff-Figur Verdi's in Deutschland erstmalig zu voller Geltung bringen wird, da ihm, wie kaum einem zweiten seiner Fachkollegen die für diese Aufgabe erforderlichen Mittel der Stimme, der schauspielerischen Fähigkeiten, der energisch-ausdrucksvollen Deklamation und des Humors zu Gebote stehen. Es ist uns einfallen noch unbekannt, wie die übrigen Partien der Oper besetzt sind; doch haben wir alle Ursache, auch hier das Beste zu hoffen, zumal, wie wir hören, Herr Generalmusikdirektor Mottl das Werk einstudirt und die Aufführung leiten wird.

Das Libretto zu Verdi's neuester Oper hat Arrigo Boito, der seit dem „Dello“ als der größeren Meisters tüchtigere Lyriker funktionirte Komponist des „Mefistofele“, mit Umsicht und Geschick Schalkspare's toller Komödie „Merry wives of Windsor“ nachgebildet, und ist dabei insofern über Wolfenthal, den Librettisten der das gleiche Sujet behandelnden, heute noch jugendfrischen Oper von Otto Nicolai hinausgegangen, als er die Gestalt des Titelhelden durch Hinübernahme einiger Szenen aus „Heinrich IV.“ schärfer zu charakterisiren bestrebt gewesen ist. Auch die beiden drastischen Gesellen Bardolob und Bissol, sowie die hier wieder zu ihrem legitimen Namen Mrs. Quiddy gelangte Frau Purty hat Boito aus dem Originale in seine „lyrische Komödie“ hinübergenommen, und das ganze kräftig gezeichnete und die jeweiligen etwas deutsch-sentimentalen Ueberschwänglichkeiten der Nicolai'schen Oper vermeidende Buch muthet entschieden Schalkspare'scher an als Wolfenthal's immerhin etwas vergemüthlichte Dichtung. Boito's von Max Kalbed zumest recht singbar in's Deutsche übersehte Dichtung bedeutet also den „Küftigen Weibern“ gegenüber einen entschiedenen Fortschritt von der Oper zur musikalischen Komödie hin, und die andersartigen Prinzipien des musikalischen Stiles sind unverkennbar auch für den Komponisten Verdi maßgebend gewesen.

Der nicht so Träller- und Triller-lustige Verdi, der in früheren Jahren selbst Nord und Todtschlag nach melodienreichen und wohlgeformten Tonfägen vollführen ließ, dem keine Situation zu

Nachdem der Reichstag in seiner heutigen Sitzung den Marineetat bis auf einzelne Forderungen des Extraordinariums erledigt hat, wird er morgen an die Etats des Reichseisenbahnamts und des Reichsschatzamts herantreten. Außerdem steht für morgen die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung des Identitätsnachweises auf der Tagesordnung. Für die zweite Lesung dieser Vorlage bereiten Konservative und Centrum einige Abänderungsanträge vor, und zwar in der Richtung, daß die Transitlager nur für ausländisches, nicht für das mit inländischem gemischte Getreide zulässig sein sollen und daß der den großen Mühlen für ausländisches Getreide bewilligte sechsmonatliche Kredit aufgehoben wird, weil davon eine Schädigung der kleineren Mühlenindustrie und der einheimischen Getreideproduktion zu befürchten sei, indem in dem langen Zollkredit ein Anreiz zur Verwendung ausländischen Getreides liege. Die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes werden allgemein als günstig betrachtet, doch ist ein Abschluß vor der Ostervertretung des Reichstags zweifelhaft.

Die Kommission des Reichstags für den deutsch-russischen Handelsvertrag beriet heute die Zölle für die russische Einfuhr nach Deutschland. Von konservativer Seite wurde beantragt, einen Zoll auf Flachsbau von einer Mark und einen ebensolchen für Baumwolle festzusetzen. Der Antrag wurde von den Regierungsvertretern bekämpft und schließlich mit 17 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dann entspann sich eine längere Debatte über die Getreidezölle, in der hauptsächlich eine Wiederholung des im Plenum bereits Gesagten. Staatssekretär Frhr. v. Marschall erklärte die ungeheure Anhäufung von Roggenvorräthen in Rußland für eine Legende. Dort bestände ein Gesetz, nach welchem eine bestimmte Menge Roggen auf den Kopf der Bevölkerung vorhanden sein muß; nach zwei Missernten könne dann nicht mehr viel zum Export übrig sein. In verschiedenen Hauptexportplätzen seien gegenwärtig nur etwa 1 1/2 Millionen Doppelzentner auf Lager und die verschiedenen deutschen Konsuln in diesen Städten hätten auf die Anfrage der Reichsregierung geantwortet, daß die verfügbare Getreidemenge sich zwischen 1200000 und 1600000 Doppelzentner bewege. Man habe dann gesagt, daß in Rußland viele Roggeneinkäufe für Deutschland gemacht würden. Ein Telegramm des deutschen Konsuls in Odessa behaupte das gerade Gegenteil: es seien dort gar keine Käufer anwesend, da man erst abwarten wolle, ob die Preise in Deutschland wieder steigen würden; von 50 im Hafen von Odessa ankommenden Dampfern seien nur zwei deutsche. Die Preise in Deutschland seien eben so niedrig, daß sich ein Export von Rußland nicht lohne. Abg. von Stamm sprach den Wunsch aus, daß die Aufhebung der Staffeltarife schon vom 1. August ab erfolge. Geheimrath Wollhausen erwiderte, die Regierung halte nicht prinzipiell daran fest, als Zeitpunkt für die Aufhebung der Staffeltarife den 1. Dezember 1894 zu bestimmen, allein bei Festsetzung eines früheren Zeitpunktes müsse man erwägen, ob nicht dadurch Geschäftsabläufe geschädigt würden, die auf Grund der Staffeltarife bereits erfolgt seien; der 1. August scheine ihm jedenfalls zu früh. Nachdem ein Schlußantrag angenommen worden war, wurde ein Antrag v. Mantuffel, den Zollfuß auf Roggen und Weizen mit fünf Mark festzusetzen, mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Mit demselben Stimmenverhältnis erfolgte sodann die Annahme des ganzen Vertrages.

Die „Hamburger Nachrichten“ bemerken zu der gestern von uns mitgetheilten Erklärung des Grafen Dönhoff-Friedrichstein über die von ihm angeführte angebliche Aeußerung des Fürsten Bismarck, die möglichen Folgen einer Ablehnung des Handelsvertrages mit Rußland betreffend, folgendes: Das Material, das Graf Dönhoff benutzte, entstamme also vertraulichen Unterhaltungen, die Fürst Bismarck im Laufe des Winters mit seinem Hausarzt gehabt haben sollte; das Material dürfte aber auf den Umwegen, auf denen es in etwa sechs Wochen von Friedrichsruh aus zum Grafen Dönhoff ge-

gelingt oder unwürdig erschien, irgend eine stark duftende Melodienbläse aus ihr hervorzuziehen zu lassen, derselbe Verdi stellt hier im „Falstaff“ abschließlicher noch als er es schon im „Otello“ gethan hatte, die Musik ganz in den Dienst der dramatischen Handlung und überrascht den Hörer bei diesem Verfahren allaugenblicklich durch die ungemein prägnante und dabei jederzeit feinsinnige musikalische Illustration der einzelnen Reden, Widerreden und Vorgänge. Leider hat sich Verdi hierbei ein Zurückgreifen auf größere, weiter ausgeführte und in sich abgeschlossene Musikstücke fast gänzlich verweigert, und die Musik an sich betrachtet, leidet unter einer gewissen Hastigkeit, mit welcher der Komponist allüberall Melodienströme auskrennt, nirgends aber ein melodisch wogendes Kornfeld von größerer Ausdehnung ertauschen läßt. Während die älteren Opernkomponisten die Zeichnung des dramatischen Vorwurfs mit Tönen übermalten, und zwar oft so sehr, daß alle Konturen verwischt erschienen, Wagner dagegen seine transparenten Zeichnungen wie mit leuchtenden farbigen Fäden von innen hervor erleuchtet, läßt sich Verdi in seinem „Falstaff“ davon genügen, die ihm vorliegende Zeichnung, ähnlich den bunten Photographien, hier und da durch einig's Auftragen flügender Farben zu schmücken und zu verlebendigen. Und wie bei einer solchen farbigen Photographie die einzelnen bunten Stellen keinen Zusammenhang mit einander haben und an sich kein Bild geben, so daß eine eigentliche bestimmte Wirkung lediglich von der Photographie als solcher ausgehen kann, so lassen auch die einzelnen, oft sehr hübschen und interessanten Sätzchen der Verdischen Falstaff Musik den Zusammenhang, das Ineinandergreifen der tönenden Farben zu einem musikalischen Gemälde vermischen, und das eigentlich Wirkende blüht die allerdings recht gelungene Photographie der Shakespeare'schen Komödie. Diese aber tritt durch die aufgetragenen Farben ganz besonders schön und lebensfrisch hervor und die musikalische Charakterisierung der einzelnen Personen und Vorgänge ist in ihrer Deutlichkeit und Mannigfaltigkeit auch eine ganz meisterhafte anzusehen. Sehr erfreulich wirken auch die Feinheit und Gewähltheit, mit der

langt sei, Mißverständnisse erfahren haben; denn es sei nicht einzusehen, was den Fürsten Bismarck bestimmt haben könnte, gegen seinen langjährigen befreundeten Hausarzt in vertraulicher Unterhaltung das Gegentheil seiner eigenen Ueberzeugung auszusprechen. Fürst Bismarck habe niemals die Ansicht gehegt, daß ein Krieg Rußlands mit Deutschland in Folge einer etwaigen Ablehnung des Handelsvertrages drohe. Der Fürst habe stets gegen Jedermann die entgegengesetzte Ueberzeugung vertreten. Da die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages im Reichstage gesichert erscheint, so dürfte die Frage nach den etwaigen Folgen einer Ablehnung des Vertrags praktisch ohne große Bedeutung sein. Daß eine solche Ablehnung eine Verschlechterung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nach sich ziehen und außerdem die Autorität der deutschen Reichsregierung gegenüber dem Auslande schwächen würde, dürfte von Niemanden ernstlich bestritten werden. Im übrigen ist wohl daran zu erinnern, daß der Reichskanzler Graf Caprivi in der Reichstagsitzung vom 27. Februar betont hat, der Vertrag trage sich, auf wirtschaftlichen Motiven aufgebaut, von selbst und bedürfe nicht der Stützen aus dem Gebiete der allgemeinen Politik. Diese Ansicht ist in den letzten Wochen auch immer allgemeiner zum Durchbruch gelangt.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beauftragte die Wahlen der Abg. Preiß (Kolmar, Eis.) und Bayerlein (Bayreuth, nat.-lib.) für gültig zu erklären. Dagegen hat sie den Beschluß über die Gültigkeit der Wahl Siegle's (Stuttgart) ausgesetzt und den Reichskanzler um Beweisüberhebungen über die in dem Wahlprotest behaupteten Gründe ersucht.

Italien.

Rom, 9. März. (Tel.) Der Senat nahm mit 81 gegen 15 Stimmen die am 15. November in Paris unterzeichnete Münzvereinbarung an. (Von der Deputirtenkammer ist diese Vereinbarung, die sich auf die italienischen Silberscheidemünzen bezieht und dem in eine öffentliche Kalamität ausgearteten Mangel an Scheidemünzen in Italien abhelfen soll, schon am 5. März angenommen worden.) — Der „Vol. Kor.“ zufolge hat der Papst die von ihm begonnene Kneippkur aufgeben müssen, weil sie ihm nicht gut bekommen ist. Ebenso ist es dem Kardinalbischof Monaco La Valletta, dem Dekan des Kollegiums der Kardinele, ergangen. Es scheint, daß die beiden betagten Kirchenfürsten die Anstrengungen einer Kneippkur nicht zu ertragen vermocht haben.

Frankreich.

Paris, 8. März. Im Senate kam heute eine Petition wegen der Suspendirung der Zahlungen der königl. Eisenbahngesellschaften in Portugal zur Erörterung. Der Berichterstatter der Kommission, Trarieux, stellte fest, daß das französische Kapital an dem portugiesischen Eisenbahnwesen durch den Besitz von insgesammt 58000 Schuldtheilen theilhaftig ist, und vertrat die Ansicht, man müsse dem portugiesischen Staat klar machen, daß das beste Mittel, aus den Schwierigkeiten herauszukommen, die Erfüllung der Verpflichtungen sei. Der Ministerpräsident Casimir Perier ist zu einem schroffen Aufstehen vor der Hand nicht geneigt. Er gab einen Ueberblick über die Schritte, welche die französische Regierung im Interesse der Besitzer dieser Schuldtheile gethan hat, und sagte, augenblicklich habe die portugiesische Regierung neue Vorschläge gemacht, die man den Schuldtheilhabern vorlegen werde, um ihre Ansicht darüber zu hören. Einstimmig wurde darauf eine Tagesordnung angenommen, die das Vertrauen des Parlamentes auf die Absicht der Regierung ausdrückt, die nationalen Interessen zu verteidigen.

Großbritannien.

London, 9. März. (Tel.) Das neue englische Ministerium ist nun nahezu vollendet. Lord Teedmouth, der bisher unter dem Namen Majoribanks Parlamentssekretär des Schatzamts war und durch den Tod seines Vaters in das Oberhaus gelangte, ist zum Großfiegel-

Verdi selbst in den barokksten Scenen alle irgendwie roheren Effekte der Instrumentation oder einer trivialeren Melodik zu umgeben bestrebt gewesen ist. Alles, was der Musiker Verdi im „Falstaff“ sagt, hat einen zwar selten bedeutenderen, aber durchweg vornehmen und durchaus wohlduftig wirkenden Charakter, und dürfen wir mit dem Achtzigjährigen nicht darüber rechten, daß der Quell der rein musikalischen Erfindung die Mäler dieser Partitur nicht mehr so äppig überflutet hat, wie die mancher früheren Schöpfungen, so ist man dem Komponisten des „Falstaff“ doch lebhaften Dank dafür schuldig, daß er seiner Musik durch ein weißes Sich-halten von allen Uebermäßigkeiten der Harmonisirung und der Instrumentation einen leichteren und Rede und Gegende der Darstellenden nirgends erscheinenden Lauspielcharakter gewahrt hat. Nachst der überraschenden Trefflichkeit und charakteristischen Schärfe vieler musikalischer Details ist es das schöne Wabhhalten in dieser ganzen Musik, das mir am bewundernswürdigsten an derselben erscheint und das in ihr den genialen Schöpfer der „Aida“, des „Requiem“ und des „Otello“ wieder erkennen läßt.

Als die musikalischen Höhepunkte des Werkes dürften folgende gelten. Das mit dem capella-Duett der Frauen anhebende Ensemblestückchen und das Rechesduo Kennen's und Fenton's mit dem auch im weiteren Verlaufe des Werkes wiederkehrenden Refrain „Was man an Rüssen dem Munde genommen ist“ im zweiten Theile des ersten Actes, Ford's Eifersuchtsarie und der Abgang der beiden betrogenen Betrüger in der ersten Hälfte und die Scene zwischen Falstaff und den Frauen in der zweiten Hälfte des zweiten Actes, sowie zahlreiche Details des letzten Actes, der besonders in der mittlernächstigen Eisenscene manchen entzückenden musikalischen Anlaß bringt und der schließlich mit einer imposanten Fuge über Falstaff's humoristisch-rosische Sentenz: „Alles ist Spas auf Erden, wir sind geborene Thoren“, das fesselnde Werk in weickamer Weise zum Abschluß bringt. Wichtige dem weiter anregenden Werke der wohlverdiente Erfolg beschieden sein.

bewahrer mit Sitz im Cabinet ernannt. Herbert Gladstone, der Sohn des früheren Premierministers, hat sein neues Amt als erster Kommissar der öffentlichen Arbeiten und Bauten angetreten. Gardner behält seine Stellung als Präsident des Landwirtschafts- und Ackerbauamtes. Gardner hat übrigens als Chef dieses Amtes soden eine wichtige Enquete angeordnet. Er ernannte einen Ausschuß zur Prüfung der Frage, ob und welche Abänderungen an den gegenwärtigen Bestimmungen, betreffend den Transit zu Wasser, die Einschiffung und Landung des auf dem Küstenwege beförderten Viehes, erfolgreich vorgenommen werden können.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. März. (Tel.) Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen passirte Kopenhagen auf der Reise nach Rom und fuhr gestern Abend um 8 Uhr über Gjöfjer weiter. Höchstwahrscheinlich beabsichtigt sich in Rom bis nach Otern aufzuhalten. Die Beförderung im Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin schreitet nach Meldungen aus Rom, obwohl langsam, stetig fort.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 9. März. 47. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Gönner.

Am Ministertisch: Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, Ministerialdirektor Dr. Schentel, Geh. Rath Haas, Baudirektor Honsell und Ministerialdirektor Frhr. v. Bodman.

Der Sekretär gibt mehrere Eingaben bekannt, betreffend Anschluß der Gemeinden Hesselbach und Mosbach an die Petition der Gemeinde Eppingen, den Bau einer Verbindungsbahn zwischen Eppingen und Steinsfurch betreffend, und Anschluß des Gemeinderaths von Palmbach an die Petition von Durlach um Wiedererrichtung der Domänenverwaltung und Obervernehmung in Durlach.

Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten und die Berathung der Budgetberichte der Abg. Fischer und Schüller, die Oberdirektion des Wasser- und Straßenaufbaues und die Heil- und Pflegeanstalten betreffend, erledigt. An den Debatten theilnahmen sich die Abg. Gessel, Pfeifferle, Klein-Weinheim, Lohr, Hug, Fischer, Haas, Kögler, Breitter, Straub, Schüller, Reichert, Heimburger, Sießler und seitens der Regierung Geh. Rath Eisenlohr, Geh. Rath Haas und Baudirektor Honsell. Schluß der Sitzung 1/2, 12 Uhr. (Ausführlicher Bericht folgt.)

* Karlsruhe, 9. März. 48. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 10. März, Vormittags 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte der Karlsruher Sektion des Süddeutschen Eisenbahnreform-Vereins, die Weiterführung der Bahnstrecke Karlsruhe-Rastatt bis Rehl betreffend (Berichterstatter: Abg. Breitter). 3. Berathung der Berichte der Petitionskommission über: a. die Bitte des Bürgermeisters Josef Sutter von Soltingen, Entschädigung wegen erlittenen Vrandunglücks betreffend (Berichterstatter: Abg. Pennig); b. die Bitte der Liberata Spizmüller, geborene Kunzmann, Witwe des Hauptlehrers Albert Spizmüller, z. Zt. in Niedern, um Unterstützung (Berichterstatter: Abg. Schuler).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. März.

(Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl) begehrt heute die Feier Höchsthines Geburtsstags. Aus dieser Veranlassung brachte gestern Nachmittag die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 dem Prinzen in Höchstbesten Palais eine Musikaufführung dar.

(Großh. Hoftheater.) Am nächsten Dienstag werden als Novitäten die drei einaktigen Stücke in Scene geben: „Der Schatten“, Schauspiel von Rudolf Preßler, „Eingeloffen“, Lustspiel von Karl Niemann, und „Militärfromm“, Schwank von Moser und Trotha. Herr Dr. Rudolf Preßler, durch mehrjährigen Aufenthalt in Karlsruhe auch in hiesigen Kreisen bekannt, wird der Aufführung seines Stückes beiwohnen. Am Donnerstag soll dann „Julius Caesar“ für die Abonnenten der urgraden Tour wiederholt werden. Als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen ist für nächsten Montag „Mein Leopold“ in Aussicht genommen. Die Oper bringt, außer der Aufführung von Verdi's „Falstaff“, am Freitag „Stradella“. Die Proben zu der Matthäus-Passion sind unabhängig im Gang. Für die Osterfeiertage befinden sich beide Theile von Goethe's „Faust“ in Vorbereitung. Neueinsstudirt wird nach Herrn Schaffner's „Cunehlin“ in Scene geben, in der Bühnenbearbeitung von Heinrich Vauthaupt („Zwogen“).

(Die dritte populäre Kammermusik) der Herren v. Bose und Wasmann findet am nächsten Montag Abends 7 Uhr im Saale des Großh. Konfervatoriums unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Elise Schach und des Herrn Franz Kegel statt. Als Neuheit auf dem Programm erscheint zum erstenmal in Karlsruhe das Trio in C-dur (op. 87) von Brahms; auch die selten gespielte Phantasie (op. 17) von Schumann dürfte viel Interesse erwecken. Fräulein Schach wird Lieder von Liszt und Schubert singen.

(Der Militärmarsch von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit), 1800-1900, betitelt sich das Werk, das Seiner Majestät dem Kaiser Herr Musikdirektor Böttge am verfloffenen Mittwoch zu überreichen die Ehre hatte. Das Werk trägt den Charakter einer Sammlung und es sind die Illustrationen der einzelnen Märsche verschiedener Jahrhunderte in Auffassung und Ausführung der damaligen Illustrationsmethode entsprechend. Die künstlerische Ausstattung des Werkes rührt von dem Maler Hermann Junker (Karlsruhe) her.

(Baden, 8. März. (Kreisversammlung.) Die Kreisversammlung des Kreises Baden findet am Donnerstag, den 5. April, Vormittags 9 Uhr, im großen Rathhause Saale dahier statt. Der Abschluß der Kreisasse für das Jahr 1893 ist kein gänzlich

ger, da infolge der Dürre des Sommers Anforderungen zur Fütterung der Futternoth an den Kreis herantraten. Es wurden zu diesem Zwecke 10 000 Mark verausgabt. Infolge dessen konnten diesmal keine Ueberschüsse erzielt werden, der Betriebsfond wurde vollständig aufgebraucht und die Kasse schloß mit dem geringen Vorrath von 2436 Mark ab. In den Ausgaben ist ein Minderaufwand von 3887 M. 76 Pf. gegenüber dem Voranschlag zu verzeichnen. Das Kreisvermögen beträgt auf Schluß des Rechnungsjahres 1893 159 608 M. 67 Pf. und hat sich um 310 M. 35 Pf. vermehrt. Der Rest von dem Schuldkapital des Kreises im Betrage von 14 946 M. 39 Pf. dürfte bis zum Jahre 1899 vollständig zur Tilgung gekommen sein. Der Umsatz bei der Kreisfeste im Jahre 1893 betrug 651 682 M. 80 Pf. Das Kreisvermögen für 1894 ist in den Aemtern Achern und Bühl um über 2 Millionen Mark zurückgegangen. — Auf dem Unterrichtsgebiete waren im Jahre 1893 gute Erfolge erzielt; die Landwirtschaftliche Kreiswinterschule in Bühl und die Kreisbauhaltungslehre in Sinheim waren gut besucht; auch bei den Kochkursen waren erfreuliche Fortschritte wahrnehmbar. — In der Landwirtschaft war die Thätigkeit des Kreises wieder reger; beim Obstbau macht sich die legendäre Wirksamkeit des Instituts der Kreisbaumwärter geltend; in den letzten Jahren ist dieselbe in unserm Kreise merklich vorwärts geschritten. Die Einfuhr von Schweizer Originalfarren und -Schabern war infolge der unglücklichen Futterverhältnisse im abgelaufenen Jahre eine minimale, auch der Ankauf in bairischen Zuchtbezirken hatte hierunter zu leiden. Es wurden von den 4 000 Mark, welche die Kreisverwaltung zu diesem Zwecke bewilligt hatte, nur 1843 M. 65 Pf. verwendet. — Die Landarmenpflege erforderte wieder einen Mehraufwand von 1 683 M. 46 Pf. — Die Frage der Errichtung eines Beitrags zu der projektirten Postalbahn Bühl — Bihlertal, welche auf der letzten Kreisversammlung angesetzt wurde, konnte vom Kreisausschuß noch nicht erledigt werden, da die Beitragsleistung zu solchen Zwecken eine Angelegenheit von allgemeiner prinzipieller Bedeutung ist. Ueber die Sache wird bei der Zusammenkunft ständlicher Kreisräthe des Landes, welche im Mai d. J. in Lorch stattfindet, entschieden werden. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung steht außerdem noch die Abänderung des Unterförsternwohnungsbeschlusses, die Entschädigung der Kreise für die Landarmenpflege durch den Staat und die Hagelversicherung.

Verschiedenes.

W. Berlin, 8. März. (Vor dem Oberverwaltungsgericht) wurde heute wieder über einen Fall der Theaterzensur verhandelt. Die Schriftstellerin Fräulein v. Schabesky klagte gegen das Berliner Polizeipräsidium auf Aufhebung des Aufhebungsverbots ihres Stückes „Nothwehr“. Das Stück behandelt einen Fall von Soldatenmisshandlung, in welchem der Gepeinigete seinen Unteroffizier erschlägt. Der Gerichtshof erkannte auf Abweisung der Klage und legte der Klägerin die Kosten auf. Er nimmt an, daß das Stück Erbitterung gegen den Staat und die staatlichen Einrichtungen erzeuge und eine drohende Gefahr für das Gemeinwesen bilde. Die Verhandlung dauerte über 6 Stunden. Es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß solche Probleme wie das in dem Stück des Fräulein v. Schabesky behandelte nicht auf die Bühne gehören.

W. Berlin, 9. März. [Tel.] (Eine Feuerbrunn) geräth heute Abend mehrere Fabrikgebäude im Osten der Stadt. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Leider wurde ein Feuerwehmann durch herabstürzendes Mauerwerk schwer verletzt.

Leipzig, 8. März. („Schorer's Familienblatt“), die bekannte illustrierte Zeitschrift, wird am 1. April ihr Erscheinen in der bisherigen Form einstellen; sie wird von dem genannten Zeitpunkt ab mit der „Gartenlaube“ vereinigt werden.

Wiesbaden, 8. März. (Der russische Wirkliche Staatsrath Karl v. Beder) ist, 74 Jahre alt, in Wiesbaden gestorben. Er hatte viele Jahre als Oberbibliothekar an der Kaiserl. Bibliothek zu Petersburg gewirkt. Später wurde ihm der Posten eines Geheimsekretärs bei der Großfürstin Helena übertragen. Seine Werke auf dem Gebiete der Archäologie verflochten ihm in Gelehrtenkreisen einen sehr geachteten Namen.

Stuttgart, 9. März. (Dem dramatischen Dichter Richard Vos) ist von Seiner Majestät dem König das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens verliehen worden. (Das neueste Drama dieses Schriftstellers, „Daniel Daniel“, befindet sich auch an der Karlsruher Hofbühne in Vorbereitung.)

A. H. Paris, 8. März. (Ein französisches Bayreuth?) Die beiden großen Künstlervereinigungen der in Paris lebenden Südfrenzen, „Cigaliers“ und „Felibres“, beabsichtigen, in diesem Sommer in dem theilweise wieder hergestellten römischen Theater zu Orange (Departement Vaucluse) Meisterwerke aus der griechischen und römischen klassischen Zeit zur Darstellung zu bringen. Diese Aufführungen sollen, wenn der erste Versuch gelingt, alljährlich stattfinden, so daß das römische Theater von Orange, wie eine Abordnung der genannten Künstlervereine dem Minister Spuller erklärte, ein „französisches Bayreuth“ werden würde. Der Minister Spuller verspricht, das Unternehmen auf das Wärmste zu unterstützen. (Die Herren von den beiden Künstlervereinigungen scheinen, wenn sie von einem französischen Bayreuth sprachen, den Hauptunterschied zwischen ihrem Projekte und den Bayreuther Festspielen übersehen zu haben; denn in Bayreuth handelt es sich um die Pflege des nationalen Kunstwerkes, was in Orange nicht der Fall sein würde.)

Neueste Telegramme.

Berlin, 9. März. Anlässlich des Todestages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm I. begaben sich heute Früh Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin nach Charlottenburg, wo Allerhöchstdieselben im Mausoleum Kränze niederlegten und längere Zeit in stiller Andacht verweilten. Mehrere größere Zeitungen widmen dem Gedenktage Artikel, in denen sie auf den dauernden Werth des Beispiels Kaiser Wilhelm I. für das deutsche Volk hinweisen. Die Königl. Theater bleiben heute geschlossen.

Berlin, 9. März. Bei dem Landwirtschaftsminister v. Heyden fand gestern ein Diner für die Mitglieder des Landwirtschaftsraths statt, an dem Se. Majestät der Kaiser theilnahm. Den „Berliner Pol. Nachr.“ zufolge unterhielt sich der Kaiser sehr lebhaft mit dem Finanzminister Miquel und dem Landesdirektor von Hannover, Freiherrn v. Hammerstein-Boitzen, wobei Allerhöchstdieselbe sich in entscheidender Weise über die Nothwendigkeit und den Nutzen eines Mittellandkanals und anderer Wasserstraßen aussprach. Der Verkehr auf den Wasserstraßen konkurriert nicht mit den Eisenbahnen und auf

großen Routen ergänzen sich beide Verkehrsmittel. Bei zweckmäßiger Ordnung des Gebührenwesens könnten auch die Wasserstraßen eine Rente abwerfen und zur Erleichterung und Förderung des Verkehrs beitragen. Die dadurch herbeigeführte Annäherung der Interessen der Völker könnte der wirtschaftlichen Entwicklung nur zu Gute kommen.

Berlin, 9. März. Beim Finanzminister Miquel findet nächsten Dienstag ein Wahl statt, zum dem Seine Majestät der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

Berlin, 9. März. Der Reichstag beschätzte sich heute mit dem Etat des Reichseisenbahnamts.

Die Kommission hat beschlossen, die Einnahmen dieses Etats höher anzusetzen, als es im Etat geschehen ist, und zwar für den Personenverkehr um 500 000 Mark, für den Güterverkehr um 2 1/2 Millionen Mark höher. Der preussische Eisenbahnminister v. Thielen verteidigte die ursprünglichen Ansätze der Einnahmen, die denjenigen der Kommission vorzuziehen seien. Abg. Hammacher hielt es dagegen für unbedingt, die Ansätze zu erhöhen. Die wirtschaftliche Entwicklung sei jetzt in normale Bahnen geleitet und man könne deshalb die Zustimmung zum Kommissionsantrag verweigern. Die Einnahmen wurden gemäß den Beschlüssen der Kommission bewilligt.

Beim Ausgabebetitel „Chef des Reichsamts“ befürwortete Dingen (Centr.) eine größere Sonntagsruhe im Staatsbahnbetrieb, wobei er übrigens anerkannte, daß hierfür schon vieles geschehen sei.

Bei dem Titel „Erneuerung der Oberbauten und der Betriebsmittel der Bahnen“ wies Hammacher darauf hin, daß die gegenwärtig geringen Ausgaben in den nächsten Jahren eine erhebliche Steigerung durch Schaffung von Erneuerungsfonds erfordern würden. Minister v. Thielen gab zu, daß Oberbauten und Betriebsmittel in nächster Zeit einen erheblichen Mehraufwand erfordern würden. Eine ökonomische Verwaltung müsse darauf bedacht sein, ein Zusammenfallen beider Perioden zu vermeiden. Sie beginne daher mit den Oberbauten. Sie gebe damit in fünf Jahren fertig zu sein und werde dann an die Erneuerung der Betriebsmittel herantreten.

Der Rest des Etats ward nach kurzer Debatte mit unerheblichen Änderungen genehmigt.

Der Etat des Reichsschatzamts und des Reichstags ward debattelos angenommen.

Der Reichstag beriet dann über die gestern ausgelegten Forderungen im Extraordinarium des Marine-Etats. Abg. Lieber erklärte als Berichterstatter der Budgetkommission, es handle sich nicht um Neuforderungen, sondern um Ersparnisse, welche die Leistungsfähigkeit unserer Marine auf der bisherigen Höhe halten sollen.

Hellmann führte aus, die Regierung habe ihre Forderungen so niedrig als möglich gestellt. Nur müßten die Ersparnisse nach dem neuen System gebaut werden, was allerdings mehr Kosten verursacht.

Berlin, 9. März. Die Budgetkommission des Reichstags beriet über den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern und beschloß mit 14 gegen 10 Stimmen, die Einnahmen aus der Zuckersteuer um 10 000 000 Mark zu erhöhen. Bei dem Etat des Reichsschatzamts wurde mit 12 gegen 11 Stimmen der geforderte Posten eines Unterstaatssekretärs bewilligt.

München, 9. März. Der Finanzaußschuß des Abgeordnetenhauses erklärte die Petition um Verstaatlichung der Realschulen einwählend für erledigt durch die Erklärung des Ministers, daß er dieser Angelegenheit mit thätigstem Wohlwollen gegenüberstehe. Ferner lehnte der Ausschuß die demokratische Petition auf Trennung von Kirche und Schule kurzweg mit allen Stimmen gegen die des Herrn v. Stauffenberg ab. Dem Wunsche, daß die Lehrer Sitz und Stimme im Schulkollegium haben, ist der Minister günstig gestimmt. Der Etat der Akademie der Wissenschaften und der Staatsammlungen wurde ohne Debatte genehmigt.

Wien, 9. März. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Regierungsvorlage über die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zu Rußland an und beschloß, im Plenum die Dringlichkeit für diese Angelegenheit zu beantragen.

Pest, 9. März. Ein von Szathmas kommender Personenzug entgleiste vor der Station Töbös-Törbös. Mehrere Waggons stürzten um und stürzten sich übereinander. Man zählt etwa 40 Verwundete.

London, 9. März. Die Besserung im Befinden Gladstone's schreitet in befriedigender Weise fort.

Dublin, 9. März. Die Führer der Parnelliten erklären in einem Manifest, sie hätten kein Vertrauen zu Lord Rosebery; jede Hoffnung für das irische Volk sei geschwunden, da Gladstone's Rücktritt aus dem Plan, Home-Rule fallen zu lassen, hervorgegangen sei. Wir gaben schon vorgestern eine Meldung der „Vossischen Zeitung“ wieder, nach welcher in London das Gerücht verbreitet ist, daß Gladstone zurückgetreten sei, um seinem Nachfolger gegen den Preis der Verzichtleistung auf das Home-Rule-Projekt die Versöhnung mit den liberalen Unionisten zu ermöglichen. Man hat von Lord Rosebery offenbar nicht ohne Grund angenommen, daß er dem Home-Rule-Plan ziemlich kühl gegenüber stehe; das Parnellitische Manifest bestätigt diese Ansicht. Wenn Lord Rosebery der Parnellitischen Stimmen im Unterhause verlustig gehen sollte, so dürfte dieser Verlust durch Stimmen aus dem Lager der liberalen Unionisten aufgehoben werden. Beiläufig bemerkt, sind unter den 81 irischen Autonomisten, die im englischen Unterhause sitzen, nur neun Parnelliten.)

St. Petersburg, 9. März. Ihre Majestäten der Kaiser

und die Kaiserin wohnten mit dem Großfürsten-Thronfolger, den Großfürstinnen Xenia, Alexandrowna und Maria Paulowna, sowie den Großfürstinnen dem gestrigen Ball beim deutschen Botschafter bei.

Belgrad, 9. März. Die serbische Regierung beschloß, sofort mit Belgien und Griechenland in Handelsvertragsverhandlungen einzutreten, Montenegro auf den Fuß der Weisbegünstigung zu stellen und nachträglich die Zustimmung der Skupschtina zu dieser Maßregel zu verlangen.

Washington, 9. März. Der Tarifentwurf, wie er jetzt der Finanzkommission unterbreitet wurde, enthält einige unerhebliche Abänderungen. Man glaubt, daß er in dieser Form Annahme findet. Der Zoll für Zucker ist auf 1 Cent und darüber pro Pfund, der Zoll für Kohlen und Eisenerze auf 40 Cent pro Tonne festgesetzt.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 11. März. 4. Vorst. außer Ab. Zum erstenmale: „Falkstaff“, lyrische Komödie in 3 Akten von Arrigo Boito, deutsch von Max Kalbed, Musik von Giuseppe Verdi. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag, 12. März. 4. Sondervorst. zu ermäßigten Preisen: „Mein Leopold“, Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolf Arronge, Musik von R. Bial. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 13. März. 40. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Der Schatten“, Schauspiel in 1 Akt von Rudolf Freyher. — „Eingeschlossen“, Lustspiel in 1 Akt von Karl Nemann. — „Mittlerromm“, Genrebild in 1 Akt von G. v. Moser und E. v. Trotha. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 15. März. 41. Ab.-Vorst. „Julius Cäsar“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakspeare nach A. W. Schlegel's Uebersetzung; die Duettszene und die zur Handlung gehdrige Musik von Ritter v. Seyfried. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 16. März. 42. Ab.-Vorst. „Alessandro Stradella“, romantische Oper mit Tänzen in 3 Aufzügen von Wih. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow. Anfang 7 1/2 Uhr. Das Großh. Hoftheater bleibt bis mit Samstag den 24. März (Charwoche) geschlossen.

Ober-Sonntag, 25. März. 43. Ab.-Vorst.: „Faust“ von Goethe. Prolog im Himmel und der Tragödie erster Theil in 6 Akten. Musik von E. Lassen.

Ober-Montag, 26. März. 5. Vorst. außer Ab. Zum erstenmale wiederholt: „Falkstaff“, lyrische Komödie in 3 Akten von Arrigo Boito, deutsch von Max Kalbed, Musik von Giuseppe Verdi.

Dienstag, 27. März. 45. Ab.-Vorst.: „Faust“ von Goethe. Der Tragödie zweiter Theil in 5 Akten. Musik von E. Lassen. Im Theater in Baden.

Mittwoch, 14. März. 26. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Falkstaff“, lyrische Komödie in 3 Akten von Arrigo Boito, deutsch von Max Kalbed, Musik von Giuseppe Verdi. Anfang 7 1/2 Uhr.

In der Festhalle in Karlsruhe.

Charfreitag, 23. März: Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach. Dirigent: Herr Generalmusikdirektor Felix Mottl. R. R. Ritter und Großh. bad. Kammerfräulein Fräulein B. Bianchi und Königl. preuß. Kammerfräulein Herr Emil Göge als Gäste. — Eintrittskarten zu dieser Aufführung (zum Vortheil des Hoftheaterpensionsfonds) sind von Montag den 19. bis Mittwoch den 21. jeweils von Vormittags 9—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags auf der Hoftheaterkanzlei zu haben. Auswärtige wollen sich wegen Eintrittskarten und Textbüchern (20 Pf.) an Großh. Hoftheaterverwaltung schriftlich wenden.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 7. März. Emma Auguste Amalie, B.; Heinrich Otho, Trompeter. — 8. März. Robert Emil, B.; Emil Schwann, Friseur. — 8. März. Rudolf Karl Eduard, B.; Freiherr Ferdinand v. Babo, Centralinspektor.
Todesfälle. 6. März. Leopold Karry, ledig, Tagelöhner, 20 J. — 7. März. Julius Amann, Chemann, Bachmeister, 38 J. — Bismilmine, 4 J., B.; Wilhelm Lamprecht, Bader. — Anton Diebold, Chemann, Tagelöhner, 61 J. — Ferdinand Holz, Chemann, Wäbelhändler 60 J. — 8. März. Jakob, 4 J., B.; Samuel Kübler, Landwirth. — 9. März. Friederike, Ehefrau von Jakob Koch, Polier, 47 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März	Barom.	Therm.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
8. Nachts 9 ³⁰ U.	746.8	+ 7.3	6.0	79	SW	heiter
9. Morgs. 7 ³⁰ U.	747.1	+ 6.8	4.8	66	Still	bedeckt
9. Mittags 2 ³⁰ U.	747.6	+ 12.6	6.6	61	SW	„

Höchste Temperatur am 8. März + 12.0°; niedrigste in der Nacht vom 8. auf 9. März + 3.5°.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.
T o d n a u e r g. Temperatur am 9. März, 7 Uhr 26 Min. Früh: + 3.4°; Schneehöhe 20 cm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 9. März, Morgs., 3.40 m, gefallen 2 cm.

Wetterbericht vom 9. März 1894.

Die am Vortage über Polen lagernde Depression ist abgezogen, jene im Nordwesten hat ihre Lage nicht verändert, doch haben sich an ihrer Südseite zwei Theilminima entwickelt, das eine vor dem Skagerrak, das andere über der Kieler Bucht. Das Wetter ist in Mitteleuropa dementsprechend trüb, mild und stellenweise regnerisch; diesen Charakter wird es voraussichtlich auch zunächst noch beibehalten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. März 1894.

Staatspapiere.	Bankaktien.	Distrikto-Rommanbit
2 1/2% Reichsanleihe 87.40	Edelst. Norddeutsche 109.80	Zentralbank 127.50
4 1/2% „ do. 107.90	do. do. 138.80	Oesterreich. 138.00
4 1/2% „ Reichs-Rentf. 107.90	Lombarden 92 1/2	Portumbar 85.50
4 1/2% „ Baden in R. 103.—	„ Ungarn 96.90	Bohumer 138.50
4 1/2% „ „ 105.—	„ do. 112 1/2	Stadlnoten 220.—
Deherr. Goldrente 98.—	„ do. 114.50	Gasrenter 139.10
„ Silberrente 80.40	Wesjel und Sorten.	
4 1/2% „ Goldrente 96.85	Amsterd. 169.82	
II. Oesterreich. 68.20	„ London 80.45	
Italien. complant 78.40	„ Paris 81.16	
„ „ 104.80	„ Wien 163.90	
„ „ 64.70	„ do. 16.28	
„ „ 100.25	„ do. 11.—	
Banken.	Reichsbank 209 1/2	
Reichsbank 299 1/2	Distrikto-Rommanbit 190.70	
Distrikto-Rommanbit 190.80	„ do. 190.70	
Dauwächter-Bank 189.80	Lombarden 92 1/2	
Handels-Gesellschaft 125.40	„ do. 92 1/2	
Deutsche Bank 167.70	Berlin. 100.—	
Preuss. Bank 139.60	Deherr. Revalnoten 224.50	
Länderbank 206.—	Lombarden 48.70	

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

PROSPECT.

Subscription

auf

Nom. 40 Millionen österr. Goldgulden

der durch das Gesetz vom 18. März 1876 (R.-G.-Bl. Nr. 35) geschaffenen

K. K. Oesterreichischen

4proc. in Gold verzinlichen steuerfreien Staats-Renten-Anleihe.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 2. August 1892 (R.-G.-Bl. Nr. 130) ist der K. K. österreichische Finanz-Minister ermächtigt, Obligationen der durch das Gesetz vom 18. März 1876 (R.-G.-Bl. Nr. 35) geschaffenen 4% in Gold verzinlichen Staats-Renten-Anleihe in demjenigen Betrage zu emittiren, welcher erforderlich ist, um in effectivem Golde einen Betrag von 183 456 000 österr. Goldgulden aufzubringen.

Der zur Subscription bestimmte Betrag bildet einen Theil der zu emittirenden 4% in Gold verzinlichen Staats-Renten-Anleihe, welche in ein eigens hierfür aufgelegtes Rentenbuch eingetragen und unter die gesetzliche Ueberwachung der Staats-schulden-Control-Commission des Reichsrathes gestellt ist.

Die Staats-Renten-Obligationen lauten auf den Inhaber und werden in Stücken zu 10 000, 1000 und 200 österr. Gulden in Gold ausgefertigt.

Nach Inhalt der Obligationen erfolgt die Zahlung der Zinsen frei von jeder Steuer halbjährlich am 1. April und 1. October jeden Jahres an den Ueberbringer der zu den Staats-Renten-Obligationen gehörigen Coupons, und zwar in Wien bei der K. K. Staats-Schulden-Cassa in Goldmünzen zu 8 Gulden und 4 Gulden österreichischen oder ungarischen Gepräges oder in gleichwerthigen Goldmünzen des Auslandes, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark D. R. W. nach dem Werthverhältnisse von 20,25 für 10 Gulden Gold, in Paris, Brüssel und Amsterdam in Francs nach dem Werthverhältnisse von Francs 25 für 10 Gulden Gold.

Der Inhaber kann die Zinsen nach seiner Wahl

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " dem Bankhause S. Bleichröder,
" " der Bank für Handel und Industrie,
" " Deutschen Bank,
" Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
" " der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
" " Deutschen Vereinsbank,
" Stuttgart " Württembergischen Vereinsbank,
" Paris " Banque de Paris et des Pays-Bas,
" Brüssel " Banque de Paris et des Pays-Bas, Succursale de Bruxelles,
" Basel " Basler Handelsbank,
" Zürich " Schweizerischen Kreditanstalt,
" Amsterdam " dem Oesterreichisch-Ungarischen Consulate
erheben.

Alle Bekanntmachungen, welche sich auf die 4% österreichische in Gulden Gold verzinliche Staats-Renten-Anleihe beziehen, werden außer in der „Wiener Zeitung“ auch in vier ausländischen Zeitungen, darunter zwei Berliner und eine Frankfurter, veröffentlicht.

Die Subscription

auf

Nom. 40 000 000 österr. Goldgulden

**K. K. Oesterreichische 4% in Gold verzinliche steuerfreie
Staats-Renten-Anleihe**

findet

Dienstag den 13. März 1894

in Amsterdam bei A. Gansl,
" " Lippmann, Rosenthal & Co.,
" Brüssel " der Banque de Paris et des Pays-Bas, Succursale de Bruxelles,
" Antwerpen " Banque d'Anvers,
" Basel, Genf und Zürich
zu den von den Subscriptionstellen anzugebenden Bedingungen,

Berlin und Frankfurt a. M., im März 1894.

Direction der Disconto-Gesellschaft. S. Bleichröder.
Bank für Handel und Industrie. M. A. von Rothschild & Söhne.

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
" " S. Bleichröder,
" " der Bank für Handel und Industrie,
" Frankfurt a. M. bei M. A. von Rothschild & Söhne,
" " der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
" Breslau " dem Schlesischen Bankverein,
" " E. Heimann,
" Darmstadt " der Bank für Handel und Industrie,
" Dresden " der Dresdner Bank,
" " Sächsischen Bank zu Dresden,
" Hamburg " Norddeutschen Bank in Hamburg,
" " L. Behrens & Söhne,
" " M. M. Warburg & Co.,

in Karlsruhe bei der Filiale der Rheinischen
Creditbank,

in Köln bei Sal. Oppenheim jun. & Co.,
" Leipzig " der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt,
" " Leipziger Bank,
" München " Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank,
" " Merck, Finck & Co.,
" Nürnberg " der Königlichen Hauptbank,
" " J. Em. Wertheimer,
" Stuttgart " der Württembergischen Bankanstalt vormals Pflaum & Co.,
" " Württembergischen Vereinsbank

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen:

1. Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospectus gehörigen Anmelde-Formulars, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Einer jeden Anmeldestelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Termins zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen.
2. Der Subscriptionspreis ist auf 97% %, zuzüglich der Stückzinsen zu 4% vom 1. October 1893, sofern die Abnahme vor dem 1. April d. J. stattfindet, und zuzüglich der Stückzinsen zu 4% vom 1. April 1894 ab, sofern die Abnahme nach diesem Termine stattfindet, bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in Mark D. R. W., 1 Goldgulden = 2 Mark gerechnet, festgesetzt.
3. Bei der Subscription muß eine Caution von 5 Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar, oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptions-Stelle als zulässig erachtet wird.
4. Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssige Caution unverzüglich zurückgegeben.
5. Die Abnahme der zugetheilten Obligationen hat vom 27. März 1894 ab bis spätestens am 15. Juni 1894 gegen Zahlung des Preises (2) zu geschehen. Es wird jedoch den Zeichnern freigestellt, die ihnen zugetheilten Obligationen innerhalb dieser Frist in Theilbeträgen zu beziehen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution auf den zugetheilten Betrag verrechnet bezw. zurückgegeben.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Obligationen können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Subscriptionsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Uebereinstimmend mit den vorhergegangenen Emissionen der durch das Gesetz vom 18. März 1876 geschaffenen österreichischen 4% in Gold verzinlichen steuerfreien Staats-Renten-Anleihe werden die Obligationen dieser Emission bei dem Handel an der Berliner und an der Frankfurter Börse nach dem usancegemäßen Verhältnisse von 1 Goldgulden = 2 Mark umgerechnet. Abschnitte zu 10 000 Gulden sind an der Berliner Börse nicht lieferbar.

© 997.